

davon zwei in München, weil sie anders aussahen und eine andere Herkunft hatten. Das Entsetzen über diese Taten ist groß und wir alle hoffen, dass das Gericht die Taten und Hintergründe aufklären kann. Zum Prozessauftritt hatte ein breites Bündnis von über 200 Gruppierungen zu einer friedlichen Demonstration gegen rechtsextreme Gewalt in München aufgerufen. Tausende, darunter viele Muslime, waren der Einladung gefolgt und gaben ein eindrucksvolles Signal für eine solidarische Stadt.

Ich hoffe, dass Sie auch in diesem Ramadan viel Zeit für Ihre Familien hatten und auch immer wieder die Gelegenheit fanden, gemeinsam mit Nachbarinnen und Nachbarn ins Gespräch zu kommen. Ich weiß, dass es in der Zeit des Ramadan zu vielen Begegnungen zwischen christlichen und muslimischen Gemeindegliedern, zwischen den Geistlichen beider Religionen, zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrern und zwischen Behörden und muslimischen Vereinen kommt. Dies ist ein guter Brauch und ich hoffe, dass sich diese Zeit des Dialogs weit über die Zeit des Ramadan hinaus aufrechterhalten lässt. Wir brauchen ein stetiges und beständiges Miteinander, das von gegenseitiger Akzeptanz geprägt ist. Gemeinsam wird es uns gelingen, rechtspopulistischen und islamfeindlichen Tendenzen in unserer Gesellschaft mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Die Landeshauptstadt München ist und bleibt eine weltoffene Stadt. In diesem Sinne noch einmal die besten Wünsche zum Ende des Ramadan.“

Gymnasium Trudering: Wegweisend für den Schulbau in München

(7.8.2013) Fünf Wochen vor der Inbetriebnahme des neuen Gymnasiums Trudering haben Bürgermeisterin Christine Strobl, Baureferentin Rosemarie Hingerl und Stadtschulrat Rainer Schweppe am gestrigen Dienstag die neue Schule besichtigt. Bürgermeisterin Strobl zeigte sich beeindruckt: „Das Gymnasium Trudering ist sicherlich einer der modernsten Schulbauten Bayerns. Es ist der Anfang einer Schulbauoffensive, mit der die Stadt auf die steigenden Schülerzahlen an den Münchner Gymnasien reagiert.“ Im Juni 2007 hatte der Stadtrat zur Sicherstellung der gymnasialen Versorgung den Neubau von drei Gymnasien beschlossen. Von den drei geplanten Neubauten wird das vierzügige Gymnasium in Trudering nun als erstes fertiggestellt. Als nächstes wird das neue Gymnasium München Nord an der Knorrstraße entstehen, diese Schule wird bis Schuljahresbeginn 2016/17 in Betrieb gehen. Das dritte Gymnasium ist im neuen Stadtteil Freiam geplant. Aufgrund der kontinuierlich steigenden Schülerzahlen an den Münchner Gymnasien hat der Stadtrat im Juli 2013 die Schulentwicklungsplanung konsequent weitergeführt und Standorte für weitere Gymnasien festgelegt: im Gelände der ehemaligen Bayernkaserne und im Münchner Nordosten.

Planungshistorie

Von Anfang an war der Zeitplan für den Neubau des Gymnasiums Trudering sehr sportlich. Im Februar 2009 beauftragte der Münchner Stadtrat das Baureferat mit der Auslobung eines Realisierungswettbewerbes für ein neues vierzügiges Gymnasium mit Dreifach-Sporthalle und Tiefgarage. Aus 19 eingereichten Arbeiten ging der Entwurf des Architekturbüros Felix Schürmann Ellen Dettinger Architekten in Arbeitsgemeinschaft mit Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten einstimmig als Sieger hervor. Das Gremium erteilte im Oktober 2010 die Projektgenehmigung und im Juni 2011 die Ausführungsgenehmigung. So konnten nach nur zweieinhalb Jahren Vorlauf die Hochbauarbeiten im September 2011 beginnen. Dies war nur möglich, weil auf zahlreichen Ebenen wie der Projektplanung und Bauleitplanung sowie dem Genehmigungs- und Ausschreibungsverfahren parallel gearbeitet wurde. Die Gesamtsumme der Baukosten wurde mit rund 74 Millionen Euro kalkuliert.

Baureferentin Rosemarie Hingerl: „Ich freue mich, dass wir die ambitionierte Bauzeit seit September 2011 schaffen. Dies war nur durch das große Engagement aller Projektbeteiligten möglich. Trotz dieses äußerst straffen Zeitplanes werden wir die kalkulierten Kosten unterschreiten. Wir rechnen voraussichtlich mit rund 70 Millionen Euro.“

Das Gebäude

Das neue Gymnasium ist für zirka 1.000 Schülerinnen und Schüler konzipiert und beherbergt 33 Klassenräume mit sieben Ausweich- und fünf sonstigen Prüfungs- und Unterrichtsräumen sowie 22 Fachlehrsälen mit zehn Neben- und Vorbereitungsräumen. Das dreigeschossige Gebäude ist in sieben Baukörper gegliedert. Durch diese Struktur und den vorgelagerten, eingeschossigen Verwaltungstrakt mit Werkhof integriert sich das neue Gymnasium gut in die benachbarte Wohnbebauung. Sowohl die extrem schmale und langgestreckte Form des Grundstücks entlang der Markgrafenstraße als auch seine Lage zwischen der kleinteiligen Bebauung mit Einfamilienhäusern im Südwesten und dem Grünzug im Nordosten stellten hohe Anforderungen an die Situierung des Baukörpers sowie an eine intelligente und effiziente Verknüpfung der Schul- und Freisportflächen. Die Sportflächen und der Pausenhof mit attraktiven Aufenthalts- und Spielflächen orientieren sich zum öffentlichen Grünzug im Nordosten.

Der Hauptzugang des Gymnasiums befindet sich an der Friedenspromenade. Hier ist der Kopfbau der Schule mit der Mensa im Erdgeschoss und der auch für öffentliche Veranstaltungen nutzbaren Aula im Obergeschoss situiert. Den Abschluss des Baukörpers bildet die Dreifachsporthalle. Diese soll unabhängig vom Schulbetrieb auch von ortsansässigen Vereinen genutzt werden. Die Tribüne bietet Plätze für 500 Zuschauer.

Die Pausenhalle am Haupteingang ermöglicht eine gute Orientierung zur Aula und bildet direkt den Zugang zur internen Promenade. Diese zieht sich wie ein Rückgrat durch das gesamte Gebäude. Ihre Dimensionierung bietet für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer Möglichkeiten zum Austausch und Aufenthalt.

Mit dem Neubau wurde eine hochenergetische Bauweise (Passivhausstandard) umgesetzt, die als Pilotprojekt zertifiziert werden soll. Mit der Umsetzung des Passivhausstandards soll – bezogen auf die Energieeinsparverordnung 2009 – eine Unterschreitung des zulässigen Jahresprimärenergiebedarfes um 43 Prozent erreicht werden. Neben der Installation einer Photovoltaikanlage auf den Dachflächen kommen auch bei der Versorgung mit Heizenergie erneuerbare Energien zum Einsatz. Zur Verbesserung der Luftqualität in den Klassenräumen wird eine Lüftungsanlage installiert.

Gebaute Pädagogik

Die Raumkonzeption lässt eine flexible Klassenzimmernutzung zu und bietet dadurch die idealen räumlichen Voraussetzungen für Ganztagsunterricht und die Umsetzung des Münchner Lernhauskonzepts.

Stadtschulrat Rainer Schweppe: „Wir können Schule heute zukunftsfähig nur als Ganztagschulen gestalten. Wenn Schulen neu gebaut werden, müssen sie auch neu konzipiert werden – dies ist im Gymnasium Trudering hervorragend gelungen. Hier wurde Architektur nicht für den Betrachter von außen, sondern aus der Innensicht heraus für lehrende und lernende Menschen gedacht.“

Ein Münchner Lernhaus versteht sich als kleine Schulfamilie innerhalb der großen Schule, in der mehrere Jahrgangsstufen zusammengefasst sind. Schülerinnen und Schüler aller Klassenstufen lernen in räumlich zusammenliegenden Klassenzimmern, wobei zusätzliche Flächen und gemeinsam nutzbare Räume für alle Kinder und Jugendlichen zur Verfügung stehen. Im Lernhaus unterrichtet und begleitet ein festes Pädagogen-Team Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen. Dadurch erfahren Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte ein Gefühl der „Heimat“ innerhalb der großen Schulorganisation, die eine individuelle schulische Förderung und intensive Beratung ermöglicht. Die Lernhausteams arbeiten weitestgehend autonom und entwickeln auf Grundlage der Schulziele eigenverantwortlich pädagogische Konzepte. Im Lernhaus übernehmen ältere Schülerinnen und Schüler Patenschaften für die Jüngeren. Mit dem Münchner Lernhauskonzept orientiert sich die soziale, zeitliche und räumliche Organisation eines Schultages an den Lernbedürfnissen der Kinder und Jugendlichen.

Der Stadtrat hat beschlossen, dass das Münchner Lernhauskonzept künftig als Planungsbasis für alle Um- und Erweiterungsbauten sowie Generalinstandsetzungen der allgemeinbildenden Schulen gelten soll.

Im Truderinger Gymnasium bilden jeweils vier bis fünf Lernräume ein „Cluster“ mit einem zentralen „Marktplatz“, der sich nicht nur für Pausen, sondern auch für Präsentationen, Diskussionsrunden oder individuelle Lernformen nutzen lässt. Durch transparente und flexible Trennwände der Klassenzimmer können die Flure mitgenutzt werden. Der Bau des zweiten Obergeschosses sieht ein Raumgefüge vor, in dem verschiedene Formen des klassengebundenen, individuellen oder gruppenbasierten Lernens möglich sind. Um die Teamarbeit innerhalb des Lehrerkollegiums sowie zwischen Lehrerkollegium und Schülerschaft zu stärken, wird dezentral in jedem Cluster ein kleines Lehrerzimmer geschaffen. Im Erdgeschoss gibt es für Lehrerinnen und Lehrer ein zentrales „Lehrercafé“ zum informellen Austausch oder als Rückzugsmöglichkeit.

Stipendien für Literatur vergeben

(7.8.2013) Mit den diesjährigen Literaturstipendien der Landeshauptstadt München werden für vielversprechende literarische Projekte die (Nachwuchs-)Autorinnen und Autoren Marco Böhlandt für sein Romanprojekt „Cloaqua Mundi“, Monika Goetsch für ihr Romanprojekt „Mariann“, Petra Hucke für ihr Prosaprojekt (ohne Titel), Stefan Vidovic für sein Romanprojekt „Schlawiner“ sowie Silke Wolfrum für ihr Kinderbuchprojekt „Theo zeigt Zähne“ ausgezeichnet. Für besonders anspruchsvolle Übersetzungsvorhaben wird ein Stipendium an Luis Ruby für seine Übersetzung von „O lustre“ von Clarice Lispector ausgereicht.

Die alle zwei Jahre vergebenen sechs Stipendien sind mit jeweils 6.000 Euro dotiert. Zusätzlich wird der Leonhard und Ida Wolf-Gedächtnispreis für Autorinnen und Autoren unter 30 Jahren in Höhe von 3.000 Euro an Ronya Othmann für ihr Prosaprojekt „Vermessungen“ vergeben.

Dies hat am heutigen Mittwoch, 7. August, der als Feriensenat tagende Verwaltungs- und Personalausschuss auf Empfehlung einer Jury beschlossen.

Die Jury begründete ihre Entscheidung in Auszügen wie folgt:

Marco Böhlandt, „Cloaqua Mundi“

Ebenso süffisant wie saftig stiftet Böhlandt immer wieder blitzende, gescheite Zusammenhänge zwischen der von grotesken Individuen bewohnten, modernden Welt seines Romans und den Geschehnissen der großen, weiten Welt. „Cloaqua Mundi“ spielt in der Eifel, und schon der Untertitel formuliert in seiner Zweideutigkeit, dass die Sprache – daher auch Böhlandts mäandernde Sätze und der klug getaktete Rhythmus – womöglich nur scheinbar Ordnung in das Chaos des Lebens bringt: „Die fünf Tode